

Lernen im digitalen Zeitalter

Nürnberger Trichter – Wer erwartet was vom digitalen Lernen?

Der virtuelle Hörsaal, das digitalisierte Klassenzimmer, Fort- und Weiterbildung jederzeit und an jedem Ort der Welt – die Erwartungen an die Möglichkeiten des E-Learning sind groß. Was aber soll sich in Zukunft ändern – nur die Form oder auch der Inhalt? Und welche Hoffnungen und Risiken sind mit dem Einsatz der neuen Medien verbunden?

O-Ton Schüler Martin:

"Ich glaube, in Zukunft werden in Schulen die Bücher, Tafeln, Hefte abgeschafft, und dass die Schüler in Zukunft alle eigene Laptops haben werden, dass die Schulen Smartboards bekommen werden anstatt der Tafeln, dass das ganze Lernen halt auf elektronischer Basis sein wird. So wird jeder Schüler das Lernmaterial, was er zu lernen hat, abrufbar haben bei sich zuhause und in der Schule auf dem Laptop und muss nicht ständig beispielsweise die Bücher und Hefte mit-schleppen."

Martin, Schüler der Jahrgangsschule 11 hat Glück: an seiner Schule, dem Hölderlin Gymnasium in Köln-Mülheim, ist seine Vorstellung von der wunderbaren Lernwelt der Zukunft nicht nur Wunschtraum, sondern bald schon Realität. Denn die Schule hat sich – als Pilotprojekt für den Kölner Raum – ein "ganzheitliches Medienkonzept" verordnet. Studienrat Raimund Hick:

O-Ton Raimund Hick:

"Die Schüler also sollen mit dem Notebook in ihren Fächern arbeiten können, die sollen fachspezielle Software einsetzen können, sie sollen Recherchen gezielt zu Aufgaben durchführen können, sie sollen Power-Point-Präsentationen als Referate halten können und erstellen können und sollen also damit sinnvoll und kompetent umgehen, sollen also die Gefahren kennen, sollen den alltäglichen Umgang lernen und eben das Gerätmedium Notebook dann einsetzen, wenn es eben Sinn macht."

Ab der 5. Klasse wird der Umgang mit den neuen Medien geübt, in der 7. Klasse gibt es zusätzlichen Unterricht im Tastaturschreiben und der Softwarebedienung. Ab der Oberstufe sollen ab dem Jahr 2011 alle Schüler mit ihren eigenen Notebooks arbeiten.

O-Ton Raimund Hick:

"Das Notebook und die Software sollen kein Ersatz für Zirkel und Bleistift sein. Wir haben das also betont aus den Fachbereichen heraus,

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/deutschaktuell

Lernen im digitalen Zeitalter

dass die Kinder die Handwerksfähigkeiten genauso lernen wie bisher auch, aber dann später, zum Beispiel wenn man weiß, wie man Kurven konstruiert, wenn man weiß, wie Kurvendiskussionen funktioniert, dass man dann eben mit Software viel schneller und viel einfacher auch kompliziertere Sachverhalte im Unterricht angehen kann, Zeiterparnis hat und eben Dinge optisch viel besser darstellen kann. Das ist nämlich auch ein Problem, dass manche Kinder visuell lernen, andere haben andere Arten wie sie lernen und so kann man eben versuchen, auch verschiedene Bereiche des Lernens anzugehen und abzudecken."

E-Learning – das meint eben nicht das Bild vom "Nürnberger Trichter", aus dem einem Schüler das Wissen von oben herab in den Schädel eingeflößt wird. Im Gegenteil, sagt Tilmann Ochs, E-Learning-Beauftragter der Philosophischen Fakultät der Universität Köln.

O-Ton Tilmann Ochs:

"Der Lehransatz, der sich verändern wird, ist der, dass die Lehre stärker in eine Richtung gehen wird, in der die Studierenden als Produzenten Teil des Lernprozesses werden. Sie werden stärker Wissen selbst erstellen und dadurch auch sich Wissen aneignen."

In Köln hat man dafür die Lernplattform Illias entwickelt, über die es künftig begleitend zu jeder Vorlesung einen ergänzenden E-Learning-Kurs geben wird.

O-Ton Tilmann Ochs:

"Innerhalb dieser E-Learning-Kurse können wir dann den Studierenden Materialien bereitstellen, und Möglichkeiten der Kommunikation untereinander und mit dem Lehrenden einzuräumen. Das bedeutet konkret, dass wir innerhalb der virtuellen Kurse zum Beispiel Tondokumente, Bildmaterialien, Filme den Studierenden zur Verfügung stellen können. Die Studierenden haben aber auch die Möglichkeit, selbst Beiträge wieder auf die Lernplattform hochzuladen und anderen Lernenden zur Verfügung zu stellen und so gemeinsam, Wissen zu erarbeiten."

An der Universität Duisburg-Essen wurden bereits Räume so umgerüstet, dass in ihnen Online-Prüfungen abgehalten werden können. Auch hier werden sich die Lehrmethoden in absehbarer Zeit verändern, meint Michael Kerres, Professor für Mediendidaktik.

O-Ton Michael Kerres:

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/deutschaktuell

Lernen im digitalen Zeitalter

"Im Ganzen erhoffen wir uns und können auch beobachten, dass das Lernangebot einfach flexibler wird. Die Studierenden heute auch mit ihren vollgepackten Studienplänen erwarten eine Unterstützung durch das Online-Angebot, mit dem sie flexibler studieren können. Viele sind berufstätig. Viele haben verschiedene andere Verpflichtungen oder können zum Beispiel Online-Vorlesungen, also Aufzeichnungen von Veranstaltungen, Gruppenarbeiten, im Internet, den Abruf von Bibliotheksmaterialien, der Download von Dokumenten, die Anmeldung zu Veranstaltungen und Prüfungen per Internet. Da ist einfach eine wichtige Servicefunktion, die Studierende heute in ihrem Studium wesentlich unterstützen."

Auch die Unternehmen setzen in ihren Fort- und Weiterbildungsangeboten zunehmend auf die Möglichkeiten des "Blended Learning", also der Mixtur aus Präsenzangeboten und Lernen vor dem heimischen Computer. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks sowie die Industrie- und Handelskammern haben Online-Akademien ins Leben gerufen, in denen ganze Lehrgänge angeboten werden. Von allzu großen Erwartungen ist man jedoch weit entfernt. Den Einsatz des digitalen Lernens sieht man lediglich als Zusatzangebot. Der Geschäftsführer des Bereiches Weiterbildung der IHK Köln, Gregor Berghausen:

O-Ton Gregor Berghausen:

"Das E-Learning hat seine große Funktion insbesondere in theoriebasiertem Lernen. Insofern, wenn man das so will, ist es sicherlich an manchen Stellen ein Ersatz für den Nürnberger Trichter, aber die Methoden, mit denen auch E-Learning betrieben werden kann, sind auch daran orientiert an den modernen pädagogischen Maßstäben, das heißt, man versucht dort in den Inhalten praxisorientierte Fallkonstruktionen schon von vorneherein einzubauen, so dass man an den Prozess herankommt, an den Arbeitsprozess herankommt. Natürlich den Arbeitsprozess abbilden können Sie, das können Sie nicht vollständig. Das liegt schon an der Situation des Lernenden, wenn Sie zuhause im Büro am Schreibtisch sitzen und dort etwas lernen. Dann haben sie nicht die Arbeitssituation vergleichbar zu dem, zu einem Unternehmen oder Betrieb."

Effektivität, Zeit- und Kostenersparnis und eine größere Motivation der Auszubildenden erwarten sich die Unternehmen von den Lernmethoden, die oft noch ganz am Anfang stehen. Karin Schwerdtner, Leiterin der Abteilung Weiterbildung der Bayer AG:

O-Ton Karin Schwerdtner:

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/deutschaktuell

Lernen im digitalen Zeitalter

"Wenn es zum Beispiel um ein Führungstraining geht und es geht um das Thema Delegation, das häufig ein schwieriges Thema, wie delegiere ich richtig, um nicht zu viel zu kontrollieren und möglichst viel Freiraum zu lassen. Das heißt, wenn man an diesem Thema arbeitet, dann stellt man sich Aufgaben. Man hat also in einem Training einen begleitenden Tutor. Man liest Material, Lernstoff. Man arbeitet sich durch das Material durch und kann sich mit Kollegen aus aller Welt austauschen, die am gleichen Thema arbeiten. Die versuchen, das Gelernte, das theoretisch Gelernte in die Praxis schon umzusetzen und anzuwenden, können sich dabei gegenseitig unterstützen, über Same-Time, über Telefon, über Email, über ihre Shared-Learning-Plattform und können dann wiederum mit dem Tutor das, die Erfahrungen einbringen in das nächste Modul des Präsenztrainings."

*Autorin: Eva-Maria Götz
Redaktion: Beatrice Warken / Raphaela Häuser*